

war sein Gebet, und das meinige war: „Gib mir, o Gott, neben diesem Wilden ein Plätzchen im Paradiese!“ —

Wiener Reisebuch.

21. Der Pilger.

In einem schönen Schlosse, von dem schon längst kein Stein auf dem andern geblieben ist, lebte einst ein sehr reicher Ritter. Er verwendete sehr viel Geld darauf, sein Schloß prächtig auszukozieren. Den Armen that er wenig Gutes.

Da kam nun einmal ein armer Pilger in das Schloß und bat um Nachtherberge. Der Ritter wies ihn trotzig ab und sprach: „Dieses Schloß ist kein Gasthaus.“ Der Pilger sagte: „Erlaubt mir nur drei Fragen, so will ich weiter gehen.“ Der Ritter sprach: „Auf diese Bedingung möget ihr fragen. Ich will euch gerne antworten.“

Der Pilger fragte ihn nun: „Wer wohnte doch wohl vor Euch in diesem Schlosse?“ — „Mein Vater,“ sprach der Ritter. Der Pilger fragte weiter: „Wer wohnte vor Eurem Vater da?“ — „Mein Großvater,“ antwortete der Ritter. „Und wer wird wohl nach Euch darin wohnen?“ fragte der Pilger weiter. Der Ritter sagte: „So Gott will, mein Sohn.“ — „Nun,“ sprach der Pilger, „wenn jeder nur eine Zeit in diesem Schlosse wohnt — was seid ihr denn anders hier, als Gäste! Dieses Schloß ist also wirklich ein Gasthaus. Verwendet daher nicht so viel, dieses Haus so prächtig auszukozieren, das Euch nur kurze Zeit beherberget. Thut lieber den Armen Gutes, so bauet Ihr Euch eine bleibende Wohnung im Himmel.“

Der Ritter nahm diese Worte zu Herzen, befiel den Pilger über Nacht und wurde von dieser Zeit an wohlthätig gegen die Armen.

Christoph v. Schmid.

22. Gebet des Herrn.

Du, unser lieber Vater, wohnst	Laß uns, nach dieser Prüfungszeit,
Im hohen Sternenhimmel, thronst	Die Wohnung deiner Herrlichkeit
Auf deiner Engel Flügel;	In deinem Reiche sehen!
Herr, deines Namens Ruhm erschall'	Wie in dem Himmel, Sabaoth!
Im Hain, im Feld, am Wasserfall,	So soll auf Erden dein Gebot
In Thälern und auf Hügeln.	Mit Blitzeseil' geschehen.